

Oberfläche kommt und entweder tot ist oder noch einmal harpuniert werden muß. Gar nicht sauber ist nach dem Fang die Verwertung eines solchen nach hundert Zentner wiegenden Ungeheuers, das Fett, der Thran, genommen werden muß, um, in Fässer verpackt, verstant zu werden.

25. Der Fischotter.

Die Fische unserer Flüsse haben nicht nur unter sich in den Raubfischen Feinde, werden nicht nur von dem Menschen gefangen, sondern auch von andern Tieren verfolgt.

Einer ihrer gefährlichsten Feinde ist der Fischotter, welcher zwar zu den warmblütigen Tieren gehört, sich aber doch im Wasser wie zu Hause fühlt. Das kommt daher, daß dieses Tier verschiedene Einrichtungen hat, die es befähigen, im Wasser längere Zeit sich aufzuhalten, ohne den warmen Körper zu erkälten.

Der Fischotter jagt sogar während des Winters nach Fischen im Wasser.

Die Haare des Fischotters legen sich einesteils sehr dicht an den Leib, halten aber zwischen sich auch sehr viele Luftbläschen fest, wodurch das Wasser nicht an den Körper herankommen kann. Dazu ist der Körper jeder Zeit sehr stark eingefettet. Der schlankte Körper ermöglicht ein schnelles Schwimmen. Erleichtert wird dieses durch den breiten Schwanz, der gleichsam als Steuer dient. Dazu kann das Tier die Nasen- und die Ohrlöcher durch Hautfalten verschließen.

III. Die heiße Zone.

26. Situationsbild.

Je näher wir nach dem Äquator kommen, je heißer ist das Klima, ja so, daß wir Menschen aus der gemäßigten Zone es in den Tropen manchmal gar nicht aushalten können.

Dieraus folgt schon, daß der Charakter dieser heißen Äquatorialländer in bezug auf Pflanzen- und Tierwelt ein ganz anderer sein muß.